

## Erfahrungsbericht Auslandssemester 2013/2014 Oakland University

### Vorbereitung

Nach einer ausführlichen Informationsveranstaltung zum Studieren in den USA und Kanada, die vom ISO angeboten wurde, fiel meine Wahl recht schnell auf die Oakland University in Rochester, Michigan. Meine Entscheidung, ein Auslandssemester dort zu verbringen, war in erster Linie durch die positiven Erfahrungsberichte und die Nähe zur Großstadt Detroit, sowie die vergleichsweise große Universität motiviert.

Nach der Zusage nahm Petra Knoche vom International Student and Scholars Office (ISSO) der Oakland University sehr schnell Kontakt zu uns auf, beantwortete uns viele Fragen und richtete sogar eine Skype-Konferenz ein, in der wir ca. 2 Stunden lang Gelegenheit hatten, Fragen zu stellen, Informationen zur Universität und zum uns erwartenden Programm zu erhalten und zudem von zwei Mitarbeitern des Admissions Office durch den genauen Anmeldeprozess geführt wurden.

Leider dauerte die Zustellung unserer Visumsunterlagen trotz dieses großen Engagements relativ lange, weshalb man sich, sobald man diese hat, zügig um einen Botschaftstermin kümmern sollte – in Frankfurt war die Wartezeit allerdings auch deutlich kürzer als in Berlin. An sich hätte das zeitlich alles gepasst, für mich war es lediglich ein Problem, weil ich vor Semesterbeginn noch die Westküste und die süd-westlichen Nationalparks bereisen wollte, was ich ebenfalls jedem nur empfehlen kann.

Besonders hilfreich war es definitiv, schon in Deutschland Austauschstudenten von der Oakland University kennenzulernen. Es gibt jedes Semester einige Amerikaner, die ein Semester in Oldenburg verbringen. Sarah Basel vom ISO hat für uns den Kontakt hergestellt, wofür ich im Endeffekt sehr dankbar war. Einige der OU-Studenten, die ich schon in Oldenburg kennengelernt habe, zählten später auch in Michigan zu meinem engsten Freundeskreis.

### Anreise und Unterkunft

Ohne die OU-Studenten, die ich schon in Deutschland kennengelernt hatte und die direkt anboten, mich vom Flughafen abzuholen, mich zur Uni und auf einen ersten Einkaufstrip mitzunehmen, wäre die Anreise deutlich schwieriger gewesen. Einige Austauschstudenten sind mit dem Taxi angekommen, was sehr teuer war, öffentliche Verkehrsmittel stehen nicht wirklich zur Verfügung.

Durch die Hilfe war die Anreise für mich problemlos. Ich habe, wie viele Austauschstudenten im „International Village“ mit zwei Amerikanerinnen und einer Taiwanerin zusammengewohnt. Die Zimmer dort sind vollständig eingerichtet; Decken und Kissen sind allerdings nicht vorhanden, Kücheninventar kommt höchstens von den Mitbewohnern, auch da besteht also aber eventuell Anschaffungsbedarf. Die meisten amerikanischen Studenten

kochen tatsächlich wenig bis gar nicht, Töpfe und Pfannen sind also keinesfalls eine Selbstverständlichkeit.

Ist man erstmal an der Uni, ist es aber recht einfach, aus dem Verwaltungsgebäude der Apartments, den 4000ern, den Schlüssel abzuholen und einzuziehen.

Das International Village befindet sich am äußeren Rand des Campusgeländes, zu Fuß braucht man von dort aus ca. 15 Minuten, um zu den Gebäuden zu gelangen, in denen die Kurse stattfinden. Wir hatten allerdings die Möglichkeit, uns kostenlos im Rec Center ein Fahrrad für das Semester auszuleihen, was diese Wege zusätzlich erleichterte. Da es im direkten Umkreis des Campus nicht allzu viele Wohngegenden gibt, ist es, wenn man kein Auto hat, auf jeden Fall empfehlenswert, auf dem Campus zu wohnen.

### Studium

Ich habe die Kurse persönlich als arbeitsaufwändiger empfunden als die Kurse an der Uni Oldenburg. In Literaturkursen ist das Lesepensum sehr hoch, außerdem müssen regelmäßig Essays, kurze Hausarbeiten o.ä. abgegeben, Tests geschrieben und Online-Aufgaben erledigt werden. Trotzdem haben mir meine Englischkurse sehr gut gefallen. Ich habe die Kurse 301 Poetry bei Prof. Hoepfner und 318 American Literature 1820-1865 bei Prof. Insko gewählt und war mit beiden Dozenten sowie den Kursinhalten sehr zufrieden. Zudem hatte ich einen Spanischkurs bei Mayra Schmalzried, der ebenfalls deutlich mehr Arbeit als die Sprachkurse in Deutschland verlangte, und war im University Chorus bei Prof. Mitchell, was ich jedem musikbegeisterten Sänger nur sehr ans Herz legen kann. Der Chor gehörte auf jeden Fall zu meinen „Lieblings-Erfahrungen“ und hat unglaublich viel Spaß gemacht!

### Alltag und Freizeit

Insgesamt war ich erstaunt, wie abgeschieden der Campus liegt. Ohne ein Auto gibt es kaum Orte, die man vom Campus aus erreichen kann. Die nächsten Geschäfte liegen ca. eine halbe Stunde Fußweg entfernt, nach Rochester Downtown kann man mit dem kostenlosen „Bear Bus“ fahren, dessen Fahrplan wir allerdings nie ganz durchschaut haben. Viele Amerikaner waren aber sehr hilfsbereit und haben oft angeboten, uns mit einkaufen zu nehmen oder kleinere Ausflüge mit uns zu machen.

Man muss aber deutlich sagen, dass es ohne Auto schwierig ist, größere Unternehmungen auf eigene Faust zu machen. Die Nähe zu Detroit war auch weniger präsent als ich es erwartet hatte, da die meisten Amerikaner nicht unbedingt Zeit in dieser „gefährlichen“ Stadt, die zugegebenermaßen eine hohe Kriminalitätsrate hat, aber trotzdem superschön und spannend sein kann, verbringen wollen.

Über das Student Program Board kann man diverse Ausflüge und Trips günstig buchen, so bin ich mit größeren Gruppen einen Tag lang nach Ohio zum Cedar Point Freizeitpark und im September für 4 Tage nach Montreal gefahren. Solche Ausflüge lohnen sich auf jeden Fall und sind über das SPB deutlich günstiger als sie es normalerweise wären.

Mit Freunden war ich außerdem in Chicago, Toronto und an den Niagarafällen. Das sind alles Ziele, die nicht weit entfernt sind und deshalb leicht erreichbar sind, unter Umständen auch mit Greyhound-Bussen oder Zügen.

Auf dem Campus kann man kostenlos das Fitnessstudio und das Schwimmbad nutzen, es gibt direkt auf dem Campus Cafés und Restaurants, abgesehen davon aber wenige Freizeitmöglichkeiten.

### Fazit

Insgesamt lohnt sich ein Auslandssemester sowohl für die kulturelle als auch die sprachliche Erfahrung auf jeden Fall. Im Vergleich zu Freunden, die an anderen US-Universitäten waren, habe ich den Eindruck, dass es an der Oakland University etwas weniger Studentenleben gab, einerseits weil nur wenige Studenten auf dem Campus leben, andererseits weil der Campus selbst sehr abgeschieden liegt. Im International Village zu wohnen, ist aber auf jeden Fall eine gute Möglichkeit, sowohl mit internationalen als auch amerikanischen Studenten zusammenzuwohnen und Freundschaften zu schließen.

Man sollte sich auf anspruchsvolle, arbeitsintensive, aber spannende Kurse einstellen. Persönlich würde ich jedem empfehlen, zumindest in der Region ein wenig zu reisen. So kann es definitiv ein spannendes und eindrucksvolles Semester werden.